

3. Einführung in die anthropologische Untersuchung

3.1 Anthropologie im Transhumanismus

In Teil I ist deutlich geworden, dass es keine einheitliche Anthropologie des TH geben kann, auch entwickelt kein*e Transhumanist*in eine explizite Anthropologie. Insofern aber im Zentrum des TH die technologische Transformation des Menschen steht, sind dem TH stets anthropologische Annahmen implizit. Sowohl in den Schilderungen des TH, wie die Visionen umgesetzt werden sollen, als auch in der Darstellung der transhumanistischen Ziele werden Aussagen über den Menschen getroffen und ein bestimmtes Menschenverständnis wird vorausgesetzt. Untersucht man diese anthropologischen Annahmen, werden ebenfalls wichtige Einblicke in das transhumanistische Vorhaben insgesamt, dessen Plausibilität und Charakter, gegeben. Dabei gilt zu beachten, dass der TH zwar ein zukünftiges Menschsein konzipiert, dass diese Vorstellungen jedoch in der Gegenwart entwickelt werden, jetzt schon ein bestimmtes Menschenverständnis transportieren und Auffassungen vom Menschen prägen.

Um die große Bandbreite an anthropologischen Annahmen im TH erfassen zu können, werden in der anthropologischen Untersuchung sechs führende Transhumanist*innen näher in den Blick genommen. Da die Positionen im TH sehr vielfältig und oftmals auch widersprüchlich sind, lassen sich die herauszustellenden Ergebnisse der Untersuchung nicht ausnahmslos auf alle transhumanistischen Denker*innen übertragen oder als einheitliche Anthropologie des TH verstehen. Dennoch lassen sich schon in der Zusammenstellung der Annahmen der sechs Transhumanist*innen charakteristische Muster erkennen, die die transhumanistische Argumentation dominieren und es erlauben, von einem »transhumanistischen Menschenverständnis« zu sprechen. Der TH ist im Hinblick auf seine Visionen und Argumentationsstrukturen sehr repetitiv. Für die folgende Untersuchung wird der Blick also von den beiden Grundlagentexten nun auf viele andere zentrale Publikationen des TH ausgeweitet. Die Textformen der Deklaration und der FAQ allein erlauben nämlich keine tiefergehenden anthropologischen Reflexionen.

Die anthropologischen Annahmen des TH drehen sich immer wieder um das Verhältnis von Psyche und Physis des Menschen. Indem der TH beschreibt, wie der

Mensch beschaffen ist, setzt er beides in ein Verhältnis zueinander. Die Verhältnisbestimmung begleitet die anthropologischen Annahmen des TH. Aus diesem Grund wird in der Untersuchung häufig zwischen ›psychisch‹ bzw. ›mental‹ und ›physisch‹ bzw. ›körperlich‹ unterschieden,¹ ohne jedoch eine dualistische Vorstellung vom Menschen zum Ausgangspunkt der Untersuchung zu machen. Ausgangspunkt der Untersuchung ist der Mensch als psychosomatische Einheit. Dennoch wird deutlich werden, dass der TH einem der beiden eine Vorrangstellung einräumt und sie aufeinander reduziert. Auffällig ist in der Untersuchung zudem die Doppelformulierung »Menschen- und Körperverständnis«, die ebenfalls keine dualistischen Implikationen macht, sondern zwei Perspektiven des TH auf den Menschen zum Ausdruck bringt: Zum einen beziehen sich die transhumanistischen Transformationen auf den ganzen Menschen, zum anderen sind die technologischen Eingriffe primär Körpereingriffe (z. B. durch Pharmazeutika, Prothesen oder genetische Veränderungen). Der Körper hat im TH eine ambivalente Rolle inne, insofern er sowohl besonders fokussiert wird (z. B. angestrebte Realisierung der transhumanistischen Visionen durch Körperveränderungen, Zurückführung wesentlicher Aspekte des Menschseins auf körperliche Prozesse, Ziel eines gesteigerten körperlichen Erlebens und einer radikalen Körperveränderung) als auch eliminiert werden soll (z. B. im Mind Uploading). Aus diesem Grund wird in der Untersuchung ein besonderes Augenmerk auf das Körperverständnis des TH gelegt und neben dem ›Menschenverständnis‹ explizit vom ›Körperverständnis‹ gesprochen.

3.2 Methodisches Vorgehen und Aufbau der Untersuchung

3.2.1 Methode der Untersuchung

Menschliches Selbstverständnis und Methode

Der Begriff des »Selbstverständnisses« wird hier bewusst gewählt. Es geht darum, wie der Mensch *sich selbst versteht*. Sie*er ist dabei sowohl Subjekt als auch Objekt ihrer*seiner Überlegungen. Anthropologie ist somit fundamental an einen Selbstbezug gebunden. »Menschliches Selbstverständnis« bezeichnet »das Ensemble von Interpretationsmustern [...], mit denen wir die Erfahrungen, die wir als im Denken und Handeln sich orientierende Wesen mit uns selbst machen, kognitiv und sprachlich organisieren.« Es handelt sich um »die reflexive Interpretation aus der

1 Lediglich in Kap. 4.5 über die metaphysischen Konzepte des TH wird sich der Terminologie der Metaphysik angepasst und auch von ›Körper‹ und ›Geist‹ gesprochen. Zur Verwendung von »mind« vgl. Kap. 4.5.

Perspektive der Ersten Person« Singular oder Plural.² Genauso wird Anthropologie (z. B. die »Anthropologie« des Transhumanismus) im Folgenden nicht als systematisch ausgearbeitete, disziplinär verankerte (und eingegrenzte) Lehre über den Menschen gedeutet, sondern als eine interdisziplinäre, vielfältige Reflexion über den Menschen.³

Über seine hermeneutischen Konnotationen ist dieser Begriff [sc. »menschliches Selbstverständnis«, A. P.] an das Thema »Verstehen« angekoppelt. Verständnis bezieht sich immer auf etwas symbolisch Vermitteltes. Verstehen ist stets »in terms of«; wir verstehen etwas *als* etwas, und die Vermittlung ist eine semiotische. Verstehen, wie es hier verstanden wird, ist demnach [...] eine semantische oder hermeneutische [Kategorie], deren Paradigma das *Sprachverstehen* ist.⁴

Anthropologie ist »begriffliche Selbstausslegung des Menschen«⁵. Menschliches Selbstverständnis ist notwendig in Sprache gefasst, sodass der TH über seine Publikationen untersucht werden kann.

Menschliches Selbstverständnis ist daher nicht abzulösen von der Begrifflichkeit, in der es sich formuliert, ja unabhängig von ihr nicht einmal zu denken. [...] Der Gegenstand »menschliches Selbstverständnis« ist von der Art, daß er ohne seine sprachliche Konstitution gar nicht existieren würde.⁶

Gerade die Sprache im TH erweist sich als sehr aufschlussreich und wird besonders in den Blick genommen werden.

Die Methode, mit der die Anthropologie des TH erforscht wird, ist für die Untersuchung entscheidend. Die Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, den TH in seinen Aussagen ernst zu nehmen und ihn nicht voreingenommen zu beurteilen und (z. B. aufgrund der Radikalität der transhumanistischen Transformationen) zurückzuweisen. Die Untersuchung möchte in einen Dialog mit dem TH treten und lässt ihn dafür zuerst sprechen. Sie übt sich sozusagen im Zuhören, ehe sie über ihn urteilt und öffnet sich für neue technikanthropologische Konzeptionen, wie sie sich in der Zukunft – in der das Verhältnis von Mensch und Technik vielleicht grundlegend verändert sein wird – entwickeln könnten. Damit unterscheidet sich diese Arbeit

2 KEIL, Geert: Kritik des Naturalismus. Zugl.: Hamburg, Univ., Diss., 1991. (Quellen und Studien zur Philosophie 34). Berlin/New York 1993, 3.

3 Zur interdisziplinären Auseinandersetzung mit dem »Menschsein in einer technisierten Welt« vgl. PUZIO/RUTZMOSER/ENDRES: Menschsein in einer technisierten Welt – Einleitende Bemerkungen zu einer interdisziplinären Auseinandersetzung mit der digitalen Transformation; ENDRES/PUZIO/RUTZMOSER: Menschsein in einer technisierten Welt.

4 Ebd., 4 [Herv. im Orig.].

5 GERHARDT, Volker: Selbstbestimmung. Das Prinzip der Individualität. Ditzingen ²2018 (1999), 193–198.

6 KEIL: Kritik des Naturalismus, 5.

von der bisherigen Forschungsliteratur zum TH, die die konkreten Aussagen der Transhumanist*innen noch nicht analysiert hat oder sich auf bestimmte transhumanistische Visionen beschränkt (sehr beliebt ist z. B. das Mind Uploading). Dies mag auch auf die Faszinationskraft, die von diesen Visionen ausgeht, zurückzuführen sein, die dazu verleitet, in die transhumanistischen Gedankenspiele über die Zukunft einzusteigen. Die transhumanistischen Visionen können jedoch ohne die Argumentationsstrukturen des TH nicht adäquat verstanden werden. Deswegen werden hier die konkreten Ausführungen des TH am Beispiel führender Transhumanist*innen analysiert. Außerdem wird der TH sprechen gelassen, indem ihm keine bekannten anthropologischen Zugänge vorangestellt werden oder ihm keine tradierten anthropologischen Konzepte übergestülpt werden, denen die transhumanistischen Gedanken bloß zugeordnet werden. Dieses Vorgehen wird damit begründet, dass der TH einen radikalen Neuentwurf des Menschen anstrebt.

Doch genau in dieser Begründung liegt auch die Herausforderung in der Auseinandersetzung mit dem TH. Die Herausforderung besteht darin, dass der TH Aspekte des Menschseins radikal verändern möchte, die bisher als Voraussetzungen des Menschseins gegolten haben (z. B. die Notwendigkeit von Tod und Sterben). Mit welchem Instrumentar kann solchen radikal neuen anthropologischen Entwürfen angemessen begegnet werden? Denn eine anthropologische Untersuchung kann es nicht umgehen, ihrerseits anthropologische Vorannahmen zu treffen, da sie die Anthropologie (hier des TH) stets unter einer bestimmten Perspektive untersucht und problematisiert.

Kriterien für die anthropologische Untersuchung?

Für eine unvoreingenommene Untersuchung des TH, aber auch für eine zukunfts-offene, inklusive Konzeption des Menschen sollen keine starken Kriterien und kein fester Eigenschaftskatalog des Menschen voraussetzt werden. Das Menschenverständnis des TH soll auf Grundlage der Aussagen der Transhumanist*innen geprüft werden. Es wird eine in diesem Sinne »immanente« Kritik am TH geübt. Dieser vielfältig auslegbare Begriff der »Immanenz« bedeutet in diesem Fall, dass keine externen Maßstäbe und Kriterien aufgestellt werden. Eine solche immanente Kritik ist also nicht extern, genausowenig aber intern, insofern sie nicht bei den normativen Implikationen der untersuchten Aussagen stehen bleibt, sondern diese zugleich überschreitet – ihr ist ein »transgressives Moment« eigen.⁷ Es werden keine normativen Vorstellungen entworfen, wie der Mensch konzipiert werden soll. Auf diese Weise wird sich dem radikalen Neuentwurf des Menschen durch den TH (sowie der Veränderbarkeit des Menschen und der Pluralität) gegenüber geöffnet. Dennoch ist die Untersuchung »normativ bedeutsam« und »wirksam«, da

7 JAEGGI, Rahel: Was ist Ideologiekritik? In: JAEGGI, Rahel/WESCHE, Tilo (Hg.): Was ist Kritik? (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1885). Frankfurt a. M. 2009, 266–295, hier 267.

sie im Zuge der immanenten Kritik und aus der Kritik heraus unvermeidbar eigene korrigierende Perspektiven entwickelt. In der Form der Kritik selbst ist somit ein Appell zur Transformation der untersuchten normativen Implikationen inhärent.⁸ Außerdem wird von einem engen Zusammenhang von Anthropologie und Ethik ausgegangen, d. h., dass anthropologische Aussagen mit normativen Implikationen stets verbunden sind. Da nicht jede Reflexion über den Menschen per se kritisiert werden soll, steht die immanente Kritik des Transhumanismus notwendigerweise in einem normativen Kontext.⁹ Hinzu kommt auch, dass es als eine wichtige Methode der immanenten Kritik aufgefasst wird, die Widersprüche und Unstimmigkeiten in der transhumanistischen Argumentation aufzudecken. Normativ wirksam ist die Kritik schon, insofern sie in diesen Unstimmigkeiten überhaupt erst ein Problem sieht und sie negativ bewertet.¹⁰ Statt externer Maßstäbe erhellen sich also erst im Lichte der Negation bestimmter anthropologisch-normativer Bestimmungen korrigierende Perspektiven.¹¹ Ferner sollen keine Urteile über die menschliche Beschaffenheit in der Zukunft getroffen werden (z. B. inwieweit sich transhumanistische Technologien umsetzen lassen), da dies die Methodik dieser Arbeit nicht ermöglicht.

Da jede Untersuchung ihren Gegenstand jedoch unter bestimmten Perspektiven erforscht, sollen diese hier kurz skizziert werden. Sie können als Fragen an den TH verstanden werden. Jedoch werden sie nicht vollständig von außen hergetragen, sondern erwachsen zu einem großen Teil aus dem transhumanistischen Vorhaben selbst. So zielt der TH auf eine grundlegende Veränderung des Menschen und verspricht ein besseres menschliches Dasein. Dementsprechend wird in der Untersuchung ein Blick auf eine mögliche lebens- oder menschenbejahende Grundhaltung geworfen. Genauso wird auch das Körperverständnis und dessen Bedeutung für den TH besonders beleuchtet, weil der TH nach der technologischen Transformation des Körpers strebt. Des Weiteren wird darauf geachtet, ob die transhumanistischen Ausführungen sich widersprechen, in sich stimmig sind und die Argumentation stichhaltig ist.¹² Dies dient insofern als Mittel der Kritik, als der TH, wie in Kap. 2 deutlich geworden ist, eine Agenda vertritt und mit dieser Argumentation sein Vorhaben bewirbt. Setzt er also an einer Stelle bestimmte anthropologische Annahmen voraus, um die Plausibilität der Umsetzung der

8 Ebd., 277–284, 287–288.

9 Vgl. ebd., 282.

10 Vgl. ebd., 270, 279.

11 Vgl. ebd., 283.

12 Eine schlüssige Argumentation formuliert erstens wahre Prämissen und leitet daraus zweitens wahre Konklusionen ab. Die Prämisse oder Konklusion eines Arguments sollten der Prämisse oder Konklusion eines anderen Arguments nicht widersprechen. Vgl. TETENS, Holm: Philosophisches Argumentieren. Eine Einführung (C.H.Beck Paperback 1607). München ⁴2014 (2004), 23, 219.

transhumanistischen Visionen zu begründen, dürfen diese Aussagen nicht in einen Konflikt mit seinen anderen Annahmen geraten. Dies kann als eine Art ›schwaches‹ Kriterium verstanden werden. Damit hängt auch zusammen, dass der TH sich als eine philosophisch-technologische Bewegung versteht. Er ordnet sich zum einen der Philosophie zu, zum anderen bezieht er sich wesentlich auf die Naturwissenschaften und Technikforschung. Im Grunde müsste das transhumanistische Unterfangen folglich als interdisziplinäres verstanden werden. Beruft er sich auf empirisches und naturwissenschaftliches Wissen, bleibt seine Argumentation nur plausibel, wenn er den Erkenntnissen der Naturwissenschaften und dem empirischen Wissen nicht widerspricht. Gleiches gilt auch für die Bezüge zur Philosophie.

Vorbemerkung: »Körper« und »Leib« in der anthropologischen Untersuchung

In der Untersuchung soll einheitlich von »Körper« gesprochen und die begriffliche Unterscheidung von »Körper« und »Leib«, wie sie z. B. Plessner prominent geprägt hat, nicht getroffen werden (Kap. 7). Waldenfels weist darauf hin, dass auch der Modus des »Körper haben« das »Leib sein« stets voraussetze. Wenn die ganze menschliche Existenz, alles Welterfahren und damit auch jede naturwissenschaftliche Erfassung an den Leib gebunden bleibt, dann hat jede Objektivierung des Körpers das Leib-Sein zur Bedingung: »Daß der Leib nach außen tritt und zu einem Körper gemacht wird, auch das setzt den Leib noch voraus. [...] [S]elbst die naturalistische Einstellung kommt nicht ohne Leiblichkeit aus. Jedes Meßverfahren ist an die Leiblichkeit gebunden [...]«. ¹³ Böhme weist ebenfalls auf die enge Verschränkung von Körper und Leib hin:

Es ist auch keineswegs so, wie noch Helmuth Plessner meinte, dass wir den Leib *sind* und den Körper bloß *haben*. Vielmehr sind wir auch der eigene Körper, insofern wir betroffen sind, wenn ihm etwas geschieht: Der eigene Körper ist nie ganz fremd. Vielmehr ist und bleibt er der *eigene*. ¹⁴

Der Körper droht zu einer »Grundform des Habens« degradiert zu werden, während der Leib zu einer »Grundform des Seins« aufsteigt. ¹⁵ Ammicht Quinn macht ihre Kritik an Plessners Terminologie sehr anschaulich, indem sie illustriert, wie dieses cartesianische Sprachererbe »nicht nur bereichern, sondern auch zerreißen kann«:

13 WALDENFELS, Bernhard: Das leibliche Selbst. Vorlesungen zur Phänomenologie des Leibes. Hg. v. Regula Giuliani (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1472). Frankfurt a. M. 72018 (2000), 255.

14 BÖHME, Gernot: Leib. Die Natur, die wir selbst sind (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 2270). Berlin 2019, 42 [Herv. im Orig.].

15 AMMICHT QUINN, Regina 1.: Körper – Religion – Sexualität. Theologische Reflexionen zur Ethik der Geschlechter. Mainz 1999, 30.

Es geht ein Riß durch den Menschen, der einen *Körper hat* und *Leib ist*. Den Körper, den er hat, kann man ruhigen Gewissens den objektivierenden Wissenschaften überlassen; denn zugleich ist er Leib, und in diesem Leib wird alles, wodurch sich sein Menschsein als Personsein definiert, aufgefangen, aufgehoben und abgegrenzt.¹⁶

De facto erfahren »Körper« und »Leib« ihre »schärfste Trennung [...] dort, wo eindringlich davor gewarnt wird, ›Leib« auf ›Körper« zu reduzieren».¹⁷ »Der Körper-Leib-Dualismus, unscharfes Abbild eines Leib-Seele-Dualismus, entzweit den Menschen in sich selbst.« Daraus zieht sie folgende Schlussfolgerung, die auch für diese Arbeit geltend gemacht werden soll: »Diesem Riß, der aus der Semantik in das Leben des Menschen dringt, aber muß schon an seiner semantischen Wurzel widersprochen werden.«¹⁸ Durch die terminologische Unterscheidung droht das Zugleich von beiden zugunsten von deren Trennung aus dem Blick zu geraten.¹⁹ Obgleich der cartesianische Dualismus das wissenschaftliche Denken stark geprägt hat und uns in gewisser Weise trotzdem erhalten bleibt,²⁰ soll im Folgenden nur noch vom »Körper« gesprochen werden. Im Kontext wird ersichtlich, dass beide Dimensionen im Körperbegriff eng verschränkt werden.²¹ Die zu behandelnden Transhumanist*innen publizieren auf Englisch und treffen diese Unterscheidung ebenfalls nicht.

16 Ebd., 30f. [Herv. im Orig.].

17 Ebd., 28.

18 Ebd., 36.

19 Vgl. MARCEL, Gabriel: Leibliche Begegnung. Notizen aus einem gemeinsamen Gedanken-gang. Bearb. v. Hans A. Fischer-Barnicol. In: PETZOLD, Hilarion (Hg.): Leiblichkeit. Philosophische, gesellschaftliche und therapeutische Perspektiven (Reihe innovative Psychotherapie und Humanwissenschaften 25). Paderborn 1985, 15–46, hier 18.

20 WALDENFELS: Das leibliche Selbst, 42f.: »Wenn wir sagen: weder Körper noch Seele, dann gehen wir weiterhin von dieser Unterscheidung aus. Deshalb bedeutet dieses Weder-Noch, das sich von der cartesianischen Ausgangsposition abgrenzt, [...] nur eine vorläufige Revision, die den Cartesianismus zwar verändert, doch teilweise noch seine Sprache spricht.« – S. 112: »[S]elbst wenn wir uns gegen Descartes wenden, bleiben wir von ihm abhängig. Das Um- und Neudenken des Leibes setzt einen gewissen Cartesianismus voraus, der zu unserer Kultur gehört [...].« – Vgl. auch AMMICHT QUINN: Körper, 32.

21 Sollte in einer Untersuchung eine Unterscheidung dieser beiden Dimensionen methodisch notwendig sein, plädiere ich statt der Unterscheidung von Körper und Leib zumindest für die Ausdrücke »Körper sein« und »Körper haben«, da diese sich beide auf den einen »Körper« beziehen, statt diesen in »Körper« und »Leib« aufzuspalten.

3.2.2 Gliederung der Untersuchung

Das transhumanistische Menschen- und Körperverständnis

Nach einer kurzen Vorstellung der sechs Transhumanist*innen, ihrer Person, ihres Schaffens und Werkes (Kap. 3.3) beleuchtet der Hauptteil der Untersuchung (Kap. 4) das Menschen- und Körperverständnis, das der *Durchführung* der transhumanistischen Vorhaben zugrunde liegt. Mit der Begründung und Beschreibung seines Vorgehens sowie seinem Appell zur Transformation gehen im TH nämlich zahlreiche anthropologische Aussagen einher. Dazu werden fünf Schlaglichter auf das transhumanistische Menschen- und Körperverständnis geworfen. Es handelt sich um fünf verschiedene Arten der Bestimmung des Menschen im TH. Wie nachfolgend deutlich werden wird, sind diese fünf Diskurse²² im TH sehr dominant und tauchen in ständiger Wiederholung in den transhumanistischen Texten auf: Sie finden sich in den transhumanistischen Grundlegendendokumenten, in Sammelbänden des TH und bei allen hier untersuchten Transhumanist*innen wieder. Sie sind wesentlich, um das transhumanistische Vorhaben zu verstehen. Zugleich stellen sie auch die Argumentationsstränge für die Durchführbarkeit und Umsetzung der transhumanistischen Vorhaben dar. Seine anthropologischen Bestimmungen nutzt der TH, um die Plausibilität der Transformationen zu begründen.

Die fünf Diskurse werden jeweils in fünf eigenständigen Kapiteln untersucht. Sie bedürfen nämlich unterschiedlicher disziplinärer und methodischer Ansätze. Die Untersuchung des TH greift auf verschiedene Forschungsansätze und wissenschaftliche Disziplinen zurück und zeigt sich so als multidisziplinäres Projekt. Erst am Ende erfolgt eine gebündelte Problematisierung, die die verschiedenen Kritikpunkte zusammenführt (Ergebniskapitel 4.6). Die fünf Kapitel sind jedoch eng ineinander verwoben und verweisen aufeinander. Die Untersuchungen orientieren sich jeweils am folgenden Schema: Die fünf Argumentationsstränge werden zum einen dargestellt und damit in den Kontext der transhumanistischen Argumentation eingeordnet, zum anderen werden sie einer Kritik unterzogen. Es zeigt sich ein enger Konnex von Analyse und Kritik. Aufgrund des Konnexes von Anthropologie und Ethik werden in der anthropologischen Untersuchung ansatzweise auch ethische Aspekte herausgestellt und Konsequenzen der transhumanistischen Annahmen für das menschliche Selbstverständnis und Handeln exemplarisch aufgezeigt.

22 Im Folgenden werden die fünf Argumentationsstränge auch als »Diskurse« bezeichnet. Sie bezeichnen die immer wiederkehrende Diskussion oder Thematisierung z. B. der »Natur des Menschen« oder der Maschinenauffassung vom Menschen innerhalb der transhumanistischen Anthropologie und knüpfen nicht an philosophische Diskursbegriffe an, wie sie z. B. von Foucault oder Habermas verwendet wurden. Einige in der Untersuchung zitierte Autor*innen setzen einen an Foucault angelehnten Diskursbegriff voraus. Darauf wird hingewiesen werden.

Die fünf Diskurse

Der Diskurs zur »Natur des Menschen« eröffnet die Untersuchung (Kap. 4.1). Er setzt nämlich sozusagen am Anfang an: Er geht von der grundlegenden Bestimmung des transhumanistischen Vorhabens und damit auch der eigenen Definition des TH aus, die »Natur des Menschen« grundlegend verändern zu wollen. Obgleich der Begriff der »Natur des Menschen« in vielerlei Hinsicht im TH unterbestimmt bleibt, lassen sich hieraus wichtige grundlegende Einblicke in die Gestalt der transhumanistischen Anthropologie gewinnen.

Als Zweites wird der *Maschinendiskurs* im TH, d. h. die Auffassung des Menschen als Maschine, erforscht (Kap. 4.2). Damit wird der zweite Zugang zur Anthropologie über die Maschinenvorstellung gesucht, die in der transhumanistischen Argumentation ständig präsent ist und das ganze transhumanistische Vorhaben zu umspannen scheint. Der TH denkt den Menschen als Maschine, erklärt Teile der Wirklichkeit mechanistisch und auch am Ende der transhumanistischen Transformation steht die Maschine. Die Maschine erscheint als ein Schlüsselkonzept des TH, das jedoch hinsichtlich seiner Implikationen näher untersucht werden muss. Was impliziert die Maschinenauffassung? Da das Erfassen von Welt und Mensch durch den Maschinengedanken auf eine lange Tradition in den Geistes- und Naturwissenschaften zurückblickt, ermöglicht die Untersuchung des Maschinenkonzeptes des TH erste Aufschlüsse über die Quellen des transhumanistischen Menschen- und Körperverständnisses. Auf diese Weise können die Konzepte des TH ideengeschichtlich eingeordnet werden und es wird herausgestellt, wo der TH seine Anleihen macht. Die Maschinenvorstellung ist nicht nur ein Schlüsselkonzept im TH, sondern hat folgerichtig auch eine Schlüsselstellung für die Entfaltung der nächsten Kapitel. Während der Diskurs zur »Natur des Menschen« bereits Grundlagen der transhumanistischen Anthropologie offenlegt, hat der Maschinendiskurs eine noch stärker eröffnende Funktion für die nachfolgenden Diskurse. Anhand des Maschinendiskurses falten sich die anderen Diskurse wie ein Fächer auf: die genetischen und neurowissenschaftlichen Argumentationsstränge, die mit dem transhumanistischen Maschinenkonzept eng verzahnt sind sowie das Verhältnis von Psyche und Physis, das geistes- und naturwissenschaftlich im Maschinenkonzept immer wieder neu ausgelotet worden ist.

Durch die Erfassung des genetischen und neurowissenschaftlichen Diskurses vermag die Untersuchung tiefer in die transhumanistischen Quellen einzudringen und die Argumentation des TH näher zu analysieren. Beide Diskurse zeigen auf, wie der TH den Menschen bestimmt und wie er dessen Veränderung denkt. Den *Genetikdiskurs* zeichnet besonders aus, dass er wertvolle Einblicke in den Umgang des TH mit Sprache eröffnet. Im *neurowissenschaftlichen Diskurs* bestätigen sich viele Erkenntnisse des Genetikdiskurses, erscheinen jedoch nun im neurobiologischen Gewand (Kap. 4.4). Der Mensch wird im TH sowohl auf Genetik als auch auf Neu-

ronales zurückgeführt. Am Beispiel der neurowissenschaftlichen Argumentation wird dargelegt, welche Aspekte des menschlichen Daseins durch eine Fokussierung des Neuronalen ausgeblendet werden. Die Verhältnisbestimmung von Psyche und Physis des folgenden Kapitels wird hier vorbereitet.

Das letzte Schlaglicht wird auf das *Verhältnis von Körper und Geist* geworfen, das in den vorangehenden Diskursen bereits präsent war und in Kap. 4.5 nun vertieft werden soll. Dazu werden die metaphysischen Konzeptionen des TH diskutiert. Wie bestimmt der TH deren Verhältnis und lässt sich eine Vorrangstellung von Psyche oder Physis ausmachen? Hier wird deutlich, wie der TH Psyche und Physis bestimmt und welchen Stellenwert er ihnen einräumt. Außerdem kann die Ambivalenz des Körperverständnisses besonders herausgestellt werden.

Im *Ergebniskapitel* 4.6 werden die Untersuchungsergebnisse aus den fünf Kapiteln zusammengeführt und Schlüsse für das transhumanistische Körper- und Menschenverständnis gezogen. Aus der kritischen Prüfung der transhumanistischen Anthropologie ergeben sich korrigierende Perspektiven für den TH.

Weitere Prüfung und Evaluation

Nach der Darstellung und Kritik des transhumanistischen Menschen- und Körperverständnisses in Kap. 4, die sich eng an den transhumanistischen Texten orientiert, wird es in den nachfolgenden Kapiteln möglich, stärker evaluierende Schritte zu gehen. Die transhumanistische Anthropologie ist in vielfacher Hinsicht geprüft, sodass nun methodisch die enge Ausrichtung der Untersuchung an der transhumanistischen Textgrundlage gelöst werden kann.

Während Kap. 4 die *Durchführung* der transhumanistischen Vorhaben beleuchtet, fokussiert Kap. 5 jetzt die *Ziele* der transhumanistischen Transformationen in der Spannung von »Perfektionierung – Kontrolle – Macht«. Welche Ziele sind mit dem transhumanistischen Vorhaben einer Transformation des Menschen verbunden? Danach können die Untersuchungsergebnisse aus Kap. 4 und 5 in Kap. 6 gebündelt und zugespitzt werden. Die transhumanistische Bestimmung des Menschen wird in der *Trias von Körper, »mind« und Information* verortet. Auf Basis der Untersuchungsergebnisse schließt Kap. 7 mit der Diskussion der Frage, inwiefern dem TH *ideologische Züge* inhärieren.

3.3 Sechs Porträts des Transhumanismus: Die zu untersuchenden Transhumanist*innen

Sechs Porträts

Im Folgenden werden die sechs Transhumanist*innen, auf deren Ausführungen die Untersuchung basiert, näher in den Blick genommen: Aubrey de Grey, James Hughes, Nick Bostrom, David Pearce, Max More und Natasha Vita-More. Diese

Transhumanist*innen wurden danach ausgewählt, dass sie den transhumanistischen Diskurs (gegenwärtig) wesentlich beeinflussen, z. B. durch öffentlichkeitswirksame, mediale Präsenz, durch Beteiligungen an transhumanistischen Schriften und Sammelbänden sowie durch führende Positionen in transhumanistischen Organisationen und Institutionen. Sie sind alle Mitglieder von Humanity+. Außerdem sollten sie wissenschaftlich publiziert haben und diese Publikationen sollten philosophische Aussagen einschließen (auch wenn diese in ihren Werken randständig sein mögen). Die folgende anthropologische Untersuchung basiert primär auf den Annahmen der sechs Transhumanist*innen, bezieht aber darüber hinaus weitere transhumanistische Positionen ein. Von den Ausführungen konkreter Vertreter*innen des TH auszugehen, ist insofern zentral, als dass der TH keine einheitliche Anthropologie vertritt und die konkreten Argumentationsstrukturen des TH von der Forschung bislang vernachlässigt worden sind. Zugleich eröffnet jede*r dieser Transhumanist*innen eine eigene Perspektive auf den TH. Sie haben eigene thematische Schwerpunkte, verschiedene Sprach- und Argumentationsstile, bevorzugen bestimmte Visionen und sind disziplinär unterschiedlich verortet. Mittels der sechs Transhumanist*innen werden nun also sechs verschiedene Porträts vom TH gezeichnet, die ihn aus jeweils unterschiedlichen Perspektiven und in verschiedenen Kontexten zeigen.

3.3.1 Aubrey de Grey

Aubrey David Nicholas Jasper de Grey (* 1963, London) wohnt in Cambridge (UK) und forscht als Biogerontologe zum Aufhalten des biologischen Alterungsprozesses. Er hat in Cambridge Informatik studiert und in Biologie promoviert. Sein thematischer Schwerpunkt im TH ist die radikale Lebensverlängerung. Dazu hat er seine populären »SENS« (»Strategies for Engineered Negligible Senescence«, deutsch: Strategien zur technischen Seneszenz-Minimierung) entwickelt (Kap. 4.2) und die »SENS Foundation« gegründet, die er im Vorstand leitet. Darüber hinaus ist er Mitglied in zahlreichen weiteren Organisationen zur Altersforschung und gibt die Zeitschrift »Rejuvenation Research« heraus.²³

Seine Zuschreibung zum TH ist umstritten, da er sich selbst nicht als Transhumanist bezeichnet,²⁴ dem TH aber sehr nahesteht und seine Ideen wesentlich mitprägt. So ist er Mitglied des IEET und Science Advisor bei Humanity+, publiziert in

23 Die biografischen Angaben sind den Autorenhinweisen der in Kap. 4 untersuchten Publikationen entnommen sowie den Informationen auf: SENS Research Foundation: SENS Research Foundation Executive Team. Online unter: <https://www.sens.org/about-us/leadership/executive-team/> (Stand: 31.03.2021).

24 VOLPICELLI, Gian: Meet Aubrey de Grey, the Researcher Who Wants to Cure Old Age. In: VICE vom 23.05.2014. Online unter: <https://www.vice.com/en/article/mgbb9v/meet-aubrey-de-grey-the-researcher-who-wants-to-cure-old-age> (Stand: 31.03.2021).

transhumanistischen Schriften (z. B. im »Transhumanist Reader«²⁵ oder in »H $\pm$. Transhumanism and Its Critics«²⁶ in der Sektion »H+ Proponents of Transhumanism«) und seine Forschung zur Lebensverlängerung ist aus dem transhumanistischen Gedankengut nicht wegzudenken. Daneben weist Humanity+ die »SENS Foundation« als mit ihr verbundene Organisation aus.²⁷ Aus diesen Gründen wird er im Folgenden als Transhumanist untersucht. Ideen wie das Mind Uploading hält er für schwer umsetzbar, würde einen solchen Upload aber in Anspruch nehmen, wenn er in Zukunft möglich werden sollte.²⁸

Seine zentrale Publikation ist die populärwissenschaftliche Monografie »Ending Aging«²⁹, in der er den Leser*innen seine Erkenntnisse zur Alterungsforschung darlegt und seine Strategien zum Aufhalten des Alterungsprozesses (z. B. die SENS) bewirbt. Er hält es für möglich, dass der altersbedingte Tod noch im 21. Jahrhundert vermieden werden kann³⁰ und mit einer 50-prozentigen Wahrscheinlichkeit (abhängig von den Forschungsgeldern) sogar schon bis ca. 2037³¹. Darüber hinaus finden sich hier auch seine populären Vergleiche des Menschen mit der Maschine (Kap. 4.2).

Der Sprachstil dieser Publikation zeigt typische Züge transhumanistischen Schreibens. In einfacher, leserfreundlicher Sprache versucht er den Leser*innen die biogerontologischen Sachverhalte näherzubringen. Dabei berichtet er von persönlichen Erlebnissen oder besuchten Tagungen und schildert, wann er welche Idee bekommen hat: »The answer came to me in March 2002 while nursing a beer in a cafe in Italy.«³² Die transhumanistischen Textformen und Stile sind vielfältig. Häufig werden in lebendiger Sprache persönliche Geschichten aus dem eigenen Leben erzählt, fiktive Interviews und Dialoge geführt und verschiedene Formen von Erzählungen eingeflochten. Es werden auch Grafiken und Tabellen verwendet, um z. B. die eigenen Theorien zu veranschaulichen. Außerdem gibt es viele Aufforderungen an die Leser*innen, die in de Greys Monografie besonders hervortreten. An vielen Stellen appelliert er an die Leser*innen, sich zu engagieren, wirbt für sein Vorhaben und versucht, Forschungsgelder einzutreiben:

25 Vgl. MORE, Max/VITA-MORE, Natasha (Hg.): *The Transhumanist Reader. Classical and Contemporary Essays on the Science, Technology, and Philosophy of the Human Future*. Chichester 2013.

26 Vgl. HANSELL, Gregory R./GRASSIE, William (Hg.): *H $\pm$. Transhumanism and Its Critics*. Philadelphia, PA 2010.

27 Vgl. HUMANITY+: *Affiliates*.

28 Vgl. VOLPICELLI: *Aubrey de Grey*.

29 Vgl. GREY: *Ending Aging*.

30 Vgl. ebd., 8.

31 Vgl. ebd., 14.

32 Ebd., 293.

[...] I'm aware that the public are a source of funds in their own right, as well as a source of pressure on governments to alter their funding priorities.³³

Fortunately, there *are* some very powerful things that you can do, *today*, to help ensure the saving of lives, again of *tens of thousands of lives* a day, possibly including your own or your most dearly beloved. The most immediately obvious actions would be to lobby for more funding for rejuvenation research, and for the crucial lifting of restrictions on federal funding to embryonic stem cell research in the United States, by writing letters to your political representatives, demanding change.³⁴

Transhumanistische Texte heben immer wieder die große Relevanz des transhumanistischen Anliegens hervor. Dazu greifen sie auf emotionalisierende Sprache und sprachliche Bilder zurück. Bei de Grey heißt es z. B.: »Around 150,000 people die each day worldwide – that's nearly two per second – and of those, about two-thirds die of aging. That's right: 100,000 people. That's about thirty World Trade Centers, sixty Katrinas, every single day.«³⁵ Oder: »I'm in this business to save lives.«³⁶ Grey bedient sich der Kampf- und Kriegsmetaphorik. Das gesamte biogerontologische Vorhaben wird in der Publikation durchgängig als Krieg inszeniert, was sich unschwer schon an den Kapitelüberschriften im Inhaltsverzeichnis ablesen lässt. Darüber hinaus gibt es auch andere Publikationen von de Grey, in denen er eine stärker fachwissenschaftliche Sprache wählt. Züge dieses Stils bleiben jedoch erhalten.³⁷

3.3.2 James Hughes

James J. Hughes (* 1961, Columbus (Ohio)) ist ein in Connecticut lebender Soziologe und Bioethiker, der am »Trinity College« in Hartford (Connecticut) Gesundheitspolitik, Medizinethik und zu Forschungsmethoden lehrt. Darüber hinaus ist er »Associate Provost« der »University of Massachusetts Boston«. Nach seinem Studium in Ohio und Chicago hat er an der »University of Chicago« in Soziologie promoviert. Wie die anderen hier untersuchten Transhumanist*innen ist er intensiv in transhumanistische Institutionen eingebunden und berichtet öffentlichkeits- und medienwirksam über die Ideen des TH. So war er von 2004–2006 geschäftsführend in der WTA (heute Humanity+) tätig, ist Mitgründer und Geschäftsführer des

33 Ebd., 318.

34 Ebd., 336 [Herv. im Orig.].

35 Ebd., 8.

36 Ebd., 332.

37 Vgl. z. B. GREY, Aubrey D. de: WILT. Necessity, Feasibility, Affordability. In: FAHY, Gregory u. a. (Hg.): The Future of Aging. Pathways to Human Life Extension. Dordrecht 2010, 667–684.

IEET sowie Mitherausgeber des »Journal of Evolution and Technology«. Außerdem hat er bis 2011 das »Changesurfer Radio« produziert, in dem er transhumanistische Themen behandelte.³⁸

Als Soziologe bringt er eine gesellschaftliche und politische Perspektive in den TH ein. In seinem Hauptwerk, der populärwissenschaftlichen Monografie »Citizen Cyborg«³⁹, spricht er sich für einen »demokratischen Transhumanismus«⁴⁰ aus und skizziert die »biopolitische Landschaft«⁴¹, wobei er die biokonservative Position (mit dem Begriff der »bioLuddites« bezeichnet) durchgängig vehement ablehnt. Sein in »Citizen Cyborg« besonders vertretenes Anliegen ist es, dem Menschen durch Technologien mehr Freiheit und Kontrolle zu ermöglichen. Außerdem tritt er für Gleichberechtigung, Gerechtigkeit und Solidarität mit Tieren, Technik, Menschen verschiedener ethnischer Herkunft, Frauen und Menschen mit Behinderungen ein. Inwiefern seine Forderungen tatsächlich als gerecht und inklusiv zu beurteilen sind, wird in der Untersuchung zu überprüfen sein. Hervorsticht bei ihm auch die Forderung eines »cyborg citizenship«: Statt Staatsbürgerschaft nur für Menschen zu ermöglichen, möchte er diese z. B. auch auf Tiere (die im Rahmen des »Animal Uplifting« verändert worden sind) oder Künstliche Intelligenzen ausweiten und an »personhood, not humanness« festmachen: »I firmly believe that uplifted chimps will force us to admit that intelligent personhood, not humanness, is the ticket to citizenship. A generation inspired by Hermione and Albus Dumbledore will see to it.«⁴²

Neben der gesellschaftlichen und politischen Perspektive, seinen Bestrebungen nach Freiheit und Gerechtigkeit bringt Hughes noch ein weiteres Themenfeld des TH zum Ausdruck, und zwar die Verbindung von TH und Religion. Er vertritt die Kompatibilität religiöser und transhumanistischer Sichtweisen.⁴³ Dazu setzt er sich – wenn auch ausgesprochen oberflächlich – mit der Christologie⁴⁴, mora-

38 Die biografischen Angaben sind den Autorenhinweisen der in Kap. 4 untersuchten Publikationen entnommen sowie den Informationen auf: APPLIED ETHICS CENTER (UNIVERSITY OF MASSACHUSETTS BOSTON): Who We Are. Online unter: <https://www.umb.edu/ethics/who> (Stand: 01.04.2021); CHANGESURFER CONSULTING: Who is J. Hughes? Online unter: http://changesurfer.com/?page_id=2 (Stand: 01.04.2021); CENTER FOR THE STUDY OF BIOETHICS: James Hughes. Online unter: <http://csb.eu.com/en/our-team/james-hughes/> (Stand: 01.04.2021).

39 HUGHES: Citizen Cyborg.

40 Ebd., z. B. 187.

41 Vgl. ebd., Sektion II: »biopolitical landscape«, 53.

42 Ebd., 94.

43 Vgl. HUGHES: Compatibility of Religious and Transhumanist Views.

44 Vgl. HUGHES, James J.: Christology and the Human Body. 2007. Online unter: <https://ieet.org/index.php/IEET2/print/1369> (Stand: 20.01.2020), Dok. o. S.

lischem Enhancement oder »morality apps«⁴⁵, Eschatologie, Theodizee und Soteriologie⁴⁶ auseinander. Sein besonderer Fokus liegt auf dem Buddhismus, dem er sich selbst zuordnet.

3.3.3 David Pearce

Mit seinen inklusiven Vorstellungen und seiner Zuwendung zu Tieren (z. B. im »Animal Uplifting«) erinnert Hughes an den Philosophen David Pearce (* unbekannt, 20. Jh., Brighton and Hove (UK)). Pearce stellt kaum biografische Angaben von sich zur Verfügung, sodass von seiner Person oder seinem Werdegang nicht viel öffentlich bekannt ist – was bei der Popularität seiner Schriften und Ideen verwundert. Er hat an der »University of Oxford« studiert, zurzeit arbeitet er in der »Neuroethics Foundation« und lebt in Brighton (UK). Seine Forschungsgebiete sind genetisches und neurobiologisches Enhancement aus bioethischer Perspektive sowie metaphysische Themen im Kontext von Biotechnologien.⁴⁷

An der Konstituierung der transhumanistischen Bewegung hat Pearce maßgeblich mitgewirkt, indem er mit Bostrom die WTA gründete sowie die FAQ und Deklaration mitentwickelte. Heute ist er »Society & Ethics Adviser« bei Humanity+ und Fellow am IEEET. Zu seinen wichtigsten Publikationen zählen »The Hedonistic Imperative«⁴⁸ und »The Abolitionist Project«⁴⁹. In beiden vertritt er einen ethischen (hedonistischen) Imperativ, mittels z. B. genetischer und neurobiologischer Technologien alles Leid zu beseitigen (darin besteht sein »abolitionistisches Projekt«) und das Wohlbefinden jedes empfindungsfähigen Lebens (»sentient life«) zu steigern. Er fasst dieses Vorhaben unter den Begriff des »paradise-engineering«, also als die technologische Herstellung eines irdischen Paradieses. Pearce dehnt die transhumanistischen Ideen auf Nicht-Menschliches aus. Dabei tritt er für eine umfassende Neugestaltung des Ökosystems ein. Er möchte auch das Leid der Tiere in freier Wildbahn beseitigen, allgemein die Nahrungskette abschaffen und

45 Vgl. HUGHES, James J.: How Conscience Apps and Caring Computers will Illuminate and Strengthen Human Morality. In: BRODERICK, Damien/BLACKFORD, Russell (Hg.): *Intelligence Unbound. The Future of Uploaded and Machine Minds*. Chichester 2014, 26–34.

46 Vgl. Hughes: *Compatibility of Religious and Transhumanist Views*.

47 Die biografischen Angaben sind den Autorenhinweisen der in Kap. 4 untersuchten Publikationen entnommen sowie den Informationen auf: PEARCE, David: David Pearce – Quora. Online unter: <https://www.quora.com/profile/David-Pearce-18> (Stand: 06.04.2021); GOODREADS: David Pearce. Online unter: https://www.goodreads.com/author/show/301209.David_Pearce (Stand: 06.04.2021).

48 Vgl. PEARCE, David: *The Hedonistic Imperative*. 2015 (1995). Online unter: <https://www.hedweb.com/hedab.htm> (Stand: 21.08.2019). Dok. o. S.

49 Vgl. PEARCE: *Abolitionist Project*.

träumt von einem weltweiten Veganismus.⁵⁰ Damit bringt er eine ganz spezifische Perspektive in den TH ein. Sie wird nicht von allen Transhumanist*innen vertreten, stellt aber eine Seite – oder ein Porträt – des TH dar. Im Zuge der aktuellen Klima- und Naturschutzdebatten könnte sie vom TH zukünftig noch stärker beworben werden.

Die beiden Texte sind mit vielen weiteren Publikationen von Pearce im »Hedweb« (angelehnt an »Hedonistic Imperative«) erschienen, einer Website von Pearce, die mit seiner »BLTC Research« in Verbindung steht. »BLTC Research«⁵¹ umfasst eine Reihe von Websites, die mit dem Vorhaben von Pearce zusammenhängen. Diese Art der Veröffentlichung – als Online-Publikationen auf bestimmten transhumanistischen Webseiten – ist im TH weit verbreitet. Erfolgreiche Online-Texte einer*ines Transhumanist*in werden manchmal nachträglich als Essay-Sammlung publiziert.⁵² Seine Texte behandeln ethisch relevante Themen, eine tiefergehende ethische Auseinandersetzung bleibt jedoch aus. Die Texte haben vielmehr einen für den TH typischen programmatischen Charakter und haben Züge von Manifesten.

3.3.4 Natasha Vita-More

Dass mit Natasha Vita-More (* 1950, Bronxville (New York), als Nancie Clark) nur eine weibliche Vertreterin des TH angeführt wird, liegt an der Unterrepräsentation von Frauen im TH. In dieser Untersuchung wird aber Wert darauf gelegt, auch eine weibliche Stimme des TH einzubinden. Unter den weiblichen Transhumanistinnen entspricht besonders Vita-More den oben genannten Voraussetzungen für die Auswahl der zu untersuchenden Vertreter*innen. Sie hat (verschiedene Disziplinen der) Kunst, Futurologie (»Future studies«) und Philosophie in Memphis (TN, US), Houston (TX, US) und Plymouth (UK) studiert und an der »University of Plymouth« (»School of Media Arts, Design and Architecture«) zur transhumanistischen Lebensverlängerung promoviert. Danach unterrichtete sie als Professorin an der (privaten, for-profit) »University of Advancing Technology« in Tempe (AZ, US) und war Gastdozentin an vielen amerikanischen und europäischen Universitäten. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Lebensverlängerung und das Design des Trans- bzw. Posthumanen.

In der transhumanistischen Bewegung hat sie sich viel engagiert, indem sie Präsidentin des »Extropy Institute« war, an den FAQ und der Deklaration mitwirkte und heute Geschäftsführerin von Humanity+ ist. Daneben ist sie Fellow am

50 Vgl. ebd., Kap. 3.

51 Vgl. BLTC RESEARCH: Mission Statement of BLTC Research. Online unter: <https://www.bltc.com/> (Stand: 06.04.2021).

52 Vgl. z. B. PEARCE, David: Can Biotechnology Abolish Suffering? Hg. v. Magnus Vinding, The Neuroethics Foundation. 2017.

IEET sowie beratend an der »Singularity University« und der Kryonikinstitution »Alcor« tätig.⁵³ Zusammen mit Max More hat sie den »Transhumanist Reader«⁵⁴ herausgegeben, in dem zentrale Publikationen des TH versammelt sind. In ihrer Monografie »Transhumanism. What is it?«⁵⁵ führt sie in die Bewegung und Themen des TH ein. Solche Publikationen, die Transhumanist*innen selbst über den TH – seine Begriffe, Geschichte und seine Ideen – veröffentlichen, sind systematisierend sowie tragen zur Formierung und Legitimation des TH bei.

Zu der bereits dargestellten Vielfalt an Themen und Disziplinen im TH trägt Vita-More noch einmal eine neue Perspektive bei, und zwar diejenige der Kunst und des Designs. Neben ihrer Dissertation⁵⁶ hat sie viele kunstwissenschaftliche Aufsätze verfasst. Von besonderer Bedeutung ist ihr Designobjekt »Primo« (»Primo Prototype«, »Primo Posthuman«), ein konzeptueller und visualisierter Entwurf des Trans- bzw. Posthumanen, den sie mehrfach weiterentwickelt hat. An ihrem »Primo« zeigt sie vielfältige technologische Körperveränderungen auf.⁵⁷ Anhand Vita-Mores Kunst werden die Ideen des TH veranschaulicht, ausgestaltet und fassbar.

3.3.5 Max More

Bei Vita-Mores Ehemann Max More (* 1964, Bristol (UK), als Max Terrence O'Connor) treten die inklusiven, toleranten und gerechtigkeitssensiblen Vorstellungen zugunsten der Betonung individueller Freiheit zur technologischen Selbstgestaltung zurück. Er ist in seinen Visionen und Formulierungen radikaler als die bisher skizzierten Transhumanist*innen. More studierte Philosophie, Politik und Wirtschaftswissenschaften an der »University of Oxford« und »University of Southern California« und erlangte an letzterer seinen Dokortitel in Philosophie. Er gründete das »Extropy Institute« mit und war lange Zeit Vorsitzender des Kryonikinstituts »Alcor Life Extension Foundation«.⁵⁸

53 Die biografischen Angaben sind den Autorenhinweisen der in Kap. 4 untersuchten Publikationen entnommen sowie den Informationen auf Vita-Mores Website: VITA-MORE, Natasha: Natasha Vita-More. Online unter: <https://natashavita-more.com/> (Stand: 06.04.2021).

54 Vgl. MORE/VITA-MORE: Transhumanist Reader.

55 Vgl. VITA-MORE: Transhumanism.

56 Vgl. VITA-MORE, Natasha: Life Expansion. Toward an Artistic, Design-Based Theory of the Transhuman/Posthuman. Zugl.: Plymouth, Univ., Diss., 2012. Plymouth 2012. Online unter: <http://hdl.handle.net/10026.1/1182>.

57 Vgl. VITA-MORE, Natasha: »Primo« Prototype – The New Human Body Design. (human – transhuman – posthuman). In: Cumulus working papers Tallinn 10 (2003). Online unter: https://www.cumulusassociation.org/wp-content/uploads/2015/09/WP_Tallinn_10_03.pdf, 15–20.

58 Die biografischen Angaben sind den Autorenhinweisen der in Kap. 4 untersuchten Publikationen entnommen sowie den Informationen auf: MORE, Max: Biographical Informati-

More war wesentlich an der Formierung des TH als Bewegung beteiligt. Er wirkte an der »Transhumanist Declaration« und den »FAQ« mit, stellte Definitionen des TH auf und versuchte, den TH auf Begriffe zu bringen. More und Bostrom ähneln sich darin, dass sie beide in die transhumanistische Bewegung einführen, die Grundsätze des TH darstellen, seine Geschichte skizzieren und ihn ideengeschichtlich verankern.⁵⁹ Die historischen Verwurzelungen (z. B. in der Aufklärung) und Bezüge zu prominenten Denkern erscheinen im Grunde als Legitimationsbestrebungen des TH. Außerdem wirkte More besonders durch seine führende Rolle im Extropianismus an der Entwicklung des TH mit.

Statt ethischer und gesellschaftlicher Fragen treten bei ihm vielmehr der Aufbruchcharakter des TH und Appelle zur technologischen Transformation zum Vorschein. Häufig formuliert er in seinen Texten auf verschiedene Weisen die transhumanistische Agenda⁶⁰ und wendet sich gegen ihre Kritiker*innen.⁶¹ Bezeichnend dafür ist sein »proactionary principle«, das er dem »precautionary principle« (Vorsorgeprinzip) als bessere Alternative gegenüber stellt. Es solle, statt nur die Risiken und Vorsichtsmaßnahmen zu fokussieren, besonders auch den technologischen Fortschritt »schützen«.⁶² Neben seiner Dissertation »The Diachronic Self«⁶³ ist Mores zentrale Publikation der Sammelband »The Transhumanist Reader«, den er mitherausgegeben hat. Daneben hat er viele kleinere Texte verfasst, die v. a. als Internetdokumente zugänglich sind, aber im Kontext des TH breit zitiert werden. Es handelt sich um Paper, Essays und Aufsätze, die u. a. im Rahmen von Vorträgen und transhumanistischen Konferenzen entstanden sind. Die Texte nehmen –

on. Online unter: <https://web.archive.org/web/20040603020405/http://maxmore.com/bio.htm> (Stand: 01.04.2021).

59 Vgl. z. B. MORE: Philosophy of Transhumanism; Vgl. BOSTROM: History.

60 Vgl. z. B. MORE, Max: A Letter to Mother Nature. (Erste Version: 1999, online unter: <https://web.archive.org/web/20040603154540/http://maxmore.com/mother.htm>, Stand: 18.02.2020). In: MORE, Max/VITA-MORE, Natasha (Hg.): The Transhumanist Reader. Classical and Contemporary Essays on the Science, Technology, and Philosophy of the Human Future. Chichester 2013, 449–450.

61 Vgl. z. B. MORE, Max: Virtue and Virtuality. From Enhanced Senses to Experience Machines. Online unter: <https://web.archive.org/web/20040618074713/http://www.maxmore.com/virtue.htm> (Stand: 18.02.2020), Dok. o. S.; Vgl. MORE: True Transhumanism; Vgl. MORE: Enhanced Carnality.

62 MORE, Max: The Proactionary Principle: Optimizing Technological Outcomes. In: MORE, Max/VITA-MORE, Natasha (Hg.): The Transhumanist Reader. Classical and Contemporary Essays on the Science, Technology, and Philosophy of the Human Future. Chichester 2013, 258–267, hier bes. 258: »the crucial need to protect technological experimentation and progress.«

63 Vgl. MORE, Max: The Diachronic Self. Identity, Continuity, Transformation. Zugl. Diss. 1995. Online unter: <https://web.archive.org/web/20040610182354/http://www.maxmore.com/disscont.htm> (Stand: 14.02.2020), Dok. o. S.

wie es typisch für den TH ist – verschiedene Textformen an, z. B. Mores »Brief an Mutter Natur«⁶⁴. Sie sind beispielsweise in transhumanistischen Sammelbänden, im »Journal of Evolution and Technology«, in kleineren transhumanistischen Zeitschriften oder als Internetdokumente erschienen. Es ist im TH weit verbreitet, dass Texte entweder nur im Internet publiziert worden sind oder wenn sie gedruckt veröffentlicht worden sind, auch im Internet frei zur Verfügung gestellt werden. Die Online-Kommunikation gehört wesentlich zum TH dazu.

3.3.6 Nick Bostrom

Einer der – auch im deutschsprachigen Raum – bekanntesten Transhumanisten ist der schwedische Philosoph Nick Bostrom (* 1973, Helsingborg (Schweden), als Niklas Boström). Er lehrt an der »University of Oxford« und beschäftigt sich mit Technikfolgenabschätzung, Bioethik und Superintelligenz. Bostrom studierte in Göteborg, Stockholm und London Philosophie, Mathematik und Physik (sowie weitere Fächerfelder wie Künstliche Intelligenz und Theoretische Neurowissenschaft) und promovierte an der »London School of Economics« in Philosophie. An der Universität Oxford leitet er das von ihm 2005 gegründete »Future of Humanity Institute« (FHI). Außerdem ist er Mitgründer der WTA und des IIEET.⁶⁵

Bostrom hat zahlreiche Publikationen veröffentlicht, die in viele Sprachen übersetzt worden sind. Seine eigene Website (www.nickbostrom.com) bietet einen guten Zugang zu vielen seiner Veröffentlichungen. In seinem internationalen Bestseller »Superintelligence«⁶⁶ beschreibt er, wie es durch die Entwicklung einer zukünftigen Superintelligenz, die den Menschen weit übertrifft, zu Herausforderungen und Risiken für den Menschen kommen kann und zeigt Wege auf, wie eine solche Superintelligenz kontrolliert werden könnte (das sogenannte »Kontrollproblem«). Damit führt er die Perspektive auf die Gefahren, die durch Technologien entstehen, in den TH ein. Wie jedoch in der Untersuchung deutlich werden wird, bleibt er dennoch den Visionen und Argumentationsstrukturen des TH treu. Wie die meisten transhumanistischen Texte ist die Monografie populärwissenschaftlich verfasst. In anderen Publikationen widmet er sich gesellschaftlichen und ethischen Herausforderungen, diskutiert diese allerdings sehr oberflächlich und bleibt dem gleichen populärwissenschaftlichen Sprachstil verhaftet. Beispielswei-

64 Vgl. MORE: Letter to Mother Nature.

65 Die biografischen Angaben sind den Autorenhinweisen der in Kap. 4 untersuchten Publikationen entnommen sowie den Informationen auf Bostroms Website: BOSTROM, Nick: Nick Bostrom's Home Page. Online unter: <https://www.nickbostrom.com/> (Stand: 01.04.2021).

66 Vgl. BOSTROM: Superintelligence.

se thematisiert er transhumanistische Wertvorstellungen⁶⁷, Würde⁶⁸ und ethische Sichtweisen auf kognitives⁶⁹ und genetisches⁷⁰ Enhancement.

Neben seiner Beteiligung an den transhumanistischen Gründungsdokumenten hat Bostrom viele Theorien des TH geprägt. Z. B. ist auf ihn die Rede von »existential risks« zurückzuführen. Darunter versteht er die Gefahren einer Auslöschung des menschlichen Lebens durch Technologien.⁷¹ Außerdem stammt von ihm die »Simulationshypothese«, die davon ausgeht, dass wir in einer durch unsere Vorfahren simulierten Welt leben und wir Simulationen sind.⁷² In seinen Vorstellungen von Superintelligenzen, Singularität und Mind Uploading nähert Bostrom sich bisweilen dem PH an, entspricht aber aufgrund seiner Bemühungen um den Schutz des menschlichen Daseins (vor dessen maschineller Vernichtung) und den Hinweisen auf Gefahrenquellen für den Menschen vielmehr dem TH.⁷³

67 Vgl. z. B. BOSTROM: Transhumanist Values.

68 Vgl. z. B. BOSTROM: Dignity and Enhancement; Vgl. BOSTROM, Nick: In Defense of Posthuman Dignity. Erste Version in: Bioethics 19/3 (2005), 202–214. Online unter: <https://www.nickbostrom.com/ethics/dignity.pdf> (Stand: 01.12.2019), 1–11.

69 Vgl. z. B. BOSTROM, Nick/SANDBERG, Anders: Cognitive Enhancement: Methods, Ethics, Regulatory Challenges. In: Science and engineering ethics 15/3 (2009). DOI: 10.1007/s11948-009-9142-5, 311–341.

70 Vgl. z. B. BOSTROM: Human Genetic Enhancements.

71 Z. B. BOSTROM, Nick: Existential Risk Prevention as Global Priority. In: Global Policy 4/1 (2013). DOI: 10.1111/1758-5899.12002, 15–31; BOSTROM, Nick: Existential Risks: Analyzing Human Extinction Scenarios and Related Hazards. Erste Version in: Journal of Evolution and Technology 9 (2002) (2001). Online unter: <https://www.nickbostrom.com/existential/risks.pdf> (Stand: 09.02.2021), 0–36.

72 Vgl. z. B. BOSTROM, Nick: Are You Living in a Computer Simulation? Erste Versionen: 2001 und in: Philosophical Quarterly 53/211 (2003). Online unter: <https://www.simulation-argument.com/simulation.pdf> (Stand: 23.01.2020), 1–14.

73 Vgl. z. B. BOSTROM: Transhumanist Values, 11.